.SIAK REPUBLIK ÖSTERREICH
BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES
SICHERHEITSAKADEMIE

.SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis

Winter, Ireen Christine et al. (2012):

Neue Ausbildung für Szenekundige Beamte. Zur Entwicklung von internationalen Ausbildungsstandards

SIAK-Journal − Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (3), 47-57.

doi: 10.7396/2012_3_E

Um auf diesen Artikel als Quelle zu verweisen, verwenden Sie bitte folgende Angaben:

Winter, Ireen Christine et al. (2012). Neue Ausbildung für Szenekundige Beamte. Zur Entwicklung von internationalen Ausbildungsstandards, SIAK-Journal − Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (3), 47-57, Online: http://dx.doi.org/10.7396/2012_3_E.

© Bundesministerium für Inneres – Sicherheitsakademie / Verlag NWV, 2012

Hinweis: Die gedruckte Ausgabe des Artikels ist in der Print-Version des SIAK-Journals im Verlag NWV (http://nwv.at) erschienen.

Online publiziert: 3/2013

Neue Ausbildung für Szenekundige Beamte

Zur Entwicklung von internationalen Ausbildungsstandards

Bei Fußball- und Eishockeyspielen werden regelmäßig Szenekundige Beamte (SKB/Spotter) eingesetzt, die eine wichtige Rolle im einsatztaktischen Vorgehen der Polizei einnehmen. Die österreichischen SKB bewegen sich dabei im Bereich der Fanszenen und treten im offenen Dialog mit den Fans vor, während und nach Sportgroßveranstaltungen auf, um sicherheitsrelevante Vorfälle durch etwaige Problemfans bereits im Vorfeld zu verhindern. Entsprechende nationale Ausbildungsprogramme oder einheitliche Schulungsrichtlinien für SKB bestanden jedoch bisher nicht. Daher wurde in einer Vergleichsstudie in Österreich sowie in fünf weiteren europäischen Ländern eine umfangreiche Iststand-Analyse vorgenommen und professionelle Aus- und Fortbildungsstandards für SKB in einem European Best Practice Manual entwickelt, nach dessen Vorbild voraussichtlich 2013 die österreichische SKB-Ausbildung aufgebaut werden wird.

IREEN CHRISTINE WINTER,
Univ.-Ass. am Institut für Strafrecht und Kriminologie der Universität Wien.

BERNHARD JÄGER,
wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Strafrecht und Kriminologie der Universität Wien.

PAMELA GEISSLER,
wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Strafrecht und Kriminologie der Universität Wien.

1. EINLEITUNG

Basierend auf den Erkenntnissen der Untersuchungen von Winter/Klob[1] und der Einrichtung hauptamtlicher Szenekundiger Beamter (HSB) bei Sportgroßveranstaltungen gemäß SKB-Grundsatzerlass (Bundesministerium für Inneres 2009b) sollen zukünftig landesweit einheitliche Ausbildungs- und Schulungsrichtlinien für SKB angeboten werden, die bisher in Österreich noch fehlen. Im Rahmen der empirischen Projektstudie „Der Szenekundige Dienst – Ausbildung und Professionalisierung von Szenekundigen Beamten im internationalen Vergleich“ wurde daher durch die Universität Wien, unterstützt durch das Bundesministerium für Inneres (Abt. II/11) und die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft FFG (KIRAS Sicherheitsforschung), erstmalig für Österreich ein Ausbildungsleitfaden entwickelt.

Im Zeitraum von 2011 bis 2012 wurden dabei sowohl nationale wie auch einschlägige Erfahrungen aus dem europäischen Raum einbezogen, um möglichst umfassend geltende Schulungsmaßnahmen und Ausbildungsmodule vergleichen zu können. Unter der Prämisse „What works, what doesn’t work“ soll diese Best Practice Analyse im Zusammenhang mit der österreichischen Sicherheitslage bei Sportgroßveranstaltungen die Implementierung einheitlicher Ausbildungsrichtlinien und eine ausgewiesene Professionalisierung des Berufsbildes des SKB gewährleisten. Folgende Punkte wurden daher wissenschaftlich untersucht:

- Erhebung des nationalen Ausbildungsbedarfs von SKB.

- Vergleichende Erhebung internationaler Ausbildungsstandards in fünf weiteren Untersuchungsländern.
- Entwicklung und Ausarbeitung qualitativ hochwertiger Ausbildungsstandards und fachlich fundierter Schulungsrichtlinien auf nationaler und internationaler Ebene (European Best Practice Manual).

2. STUDIENDESIGN

Im Sinne der Forschungsfrage war es notwendig, das gesamte Arbeitsumfeld von SKB, international überwiegend Spotter genannt, zu beleuchten. Dadurch sollten die konkreten beruflichen und persönlichen Anforderungen, die an die Beamten gestellt werden, genau identifiziert werden. Zu diesem Zweck wurde für die Umsetzung in den Untersuchungsländern, insbesondere in Österreich, der Schweiz und Deutschland, ein Methodenmix aus qualitativen und quantitativen Erhebungsinstrumenten gewählt. Es wurden teilnehmende Beobachtungen bei polizeilichen Einsätzen wie auch bei Ausbildungsangeboten im In- und Ausland absolviert. Des Weiteren wurden insgesamt 58 Experteninterviews mit SKB/Spotter, Szenekundiger Dienst (SKD), National Football Information Point (NFIP), Einsatzleitern, Fanverantwortlichen, Ordnerausbildern und NGO aus sechs Staaten (Österreich, Deutschland, Schweiz, Großbritannien, Kroatien, Polen) geführt. Zusätzlich zum qualitativen Datenmaterial wurden auch quantitative Daten mittels einer Online-Umfrage in Österreich und der Schweiz erhoben. Der Online-Fragebogen wurde inhaltlich in folgende Hauptbereiche unterteilt: Soziodemografische Angaben, aktuelle Informationen insbesondere zu Aufgaben- und Wissensbereichen, Erfahrungsaustausch und Präventionsprojekte. In Österreich waren zum Zeitpunkt der Erhebung 168 männliche und sieben weibliche SKB in dieser Sonderverwendung tätig. Die Leitungsfunktionen im Bereich des Szenekundigen Dienstes nahmen nicht an der Online-Umfrage teil, da sie bereits im Rahmen der Experteninterviews befragt wurden. Der Online-Fragebogen wurde in Österreich von 71,4 % aller SKB zum Erhebungszeitpunkt vollständig ausgefüllt. In der Schweiz wurde ein Rücklauf von 55,9 % bei 258 aktiven SKB/ Spotter erreicht.

3. LÄNDERÜBERGREIFENDE ERGEBNISSE

In allen sechs Untersuchungsländern werden SKB/Spotter bei Sportgroßveranstaltungen eingesetzt. Allerdings differieren jeweils die konkrete Bezeichnung, die Ausrüstung sowie die Aufgabenverteilung. Im direkten Vergleich ist besonders hervorzuheben, dass in föderalistisch geprägten Ländern wie Deutschland und der Schweiz bereits innerstaatlich die Bezeichnungen, die Bekleidung, die Arbeitsweise und die Aufgaben der SKB in den einzelnen Bundesländern/Kantonen stark voneinander abweichen können.[2]

In Bezug auf den Umfang der insoweit gesammelten Daten konnten zudem in Polen, Kroatien und Großbritannien deutlich weniger Experteninterviews durchgeführt werden als in den anderen Untersuchungsländern. Mit Ausnahme von Großbritannien standen auch wenig bis gar keine Dokumente in englischer Sprache, teilweise nicht einmal in der Landessprache selbst, zur Verfügung.

3.1. BEZEICHNUNG

Bereits die Bezeichnung der SKB/Spotter wird in jedem Land unterschiedlich vorgenommen. In Österreich werden die derzeit 175 aktiven Polizeikräfte als Szenekundige Beamte (SKB) bezeichnet, die im Rahmen des Szenekundigen Dienstes tätig werden. In Deutschland wird auf Grund der Kompetenzteilung in Bund und Länder zwi-

schen zahlenmäßig nicht zentral erfassten Szenekundigen Beamten, welche der jeweiligen Polizei der Länder zugeordnet sind, und derzeit 150 Fankundigen Beamten (FKB), die für die Bundespolizei tätig werden, unterschieden. Die Schweiz verfügt über 259 Szenekenner oder Spotter, wobei diese Begriffe grundsätzlich synonym verwendet werden. In Kroatien sind 44 so genannte Police Officers for Public Order and Public Gatherings zuständig, wobei jene, die speziell im Bereich des Fußballs eingesetzt werden, als Spotter bezeichnet werden. In Polen ist ein landesweites Spotter-System mit rund 120 Polizeikräften installiert, und in Großbritannien wird sogar auf nationaler Ebene zwischen nicht zentral registrierten Spottern, Football Intelligence Officer (FIO) und Football Liaison Officer (FLO) differenziert.

Während es in Ländern wie Großbritannien üblich ist, dass der Spotter in Uniform tätig wird, so ist die Mehrheit der SKB in den Untersuchungsländern im Sinne des Deeskalations- und Präventionsgedankens zivil oder wie in Österreich gemäß SKB Grundsatzerlass mit einer Einsatzjacke gekennzeichnet, welche in Österreich die Aufschrift „Szenekundiger Dienst" trägt. In Österreich wird nach Aussage der Experten auf das Prinzip des Dialoges und der Deeskalation sehr viel Wert gelegt, was wiederum ein großes Maß an Kommunikationsfähigkeit mit den Fans im Stadion voraussetzt, und in anderen Staaten nicht in derselben Weise im Vordergrund steht. Der österreichische SKB versucht vielmehr, Konflikte durch deeskalierendes Eingreifen im Vorfeld zu verhindern, da ein etwaiges Einschreiten uniformierter Einsatzkräfte erst in letzter Konsequenz erfolgen soll.[3]

In der Schweiz und in Deutschland ist der Spotter grundsätzlich in ziviler Kleidung im Einsatz tätig. Ob sich ein Spotter kennzeichnet, ist von Region zu Region und teilweise sogar von Spotter zu Spotter unterschiedlich. Die Meinungen zu einer ständigen Kennzeichnung gehen stark auseinander. Während einige Experten viele Vorteile in einer Kennzeichnung sehen, geben andere an, dass diese sie unnötig zur Zielscheibe machen würde und sie von „ihren" Fans sowieso erkannt werden würden. In beiden Ländern liegt der Arbeitsschwerpunkt neben der Informationssammlung eher im Bereich der Aufklärung, d.h. es wird im Gegensatz zu Österreich vor allem Wert auf die Beobachtung der Fans und die Identifikation von Störern gelegt. Der Spotter ist daher in den meisten Fällen nicht direkt im Sektor der Fans postiert.

In Großbritannien sind nach Aussage der Experten alle Polizisten in Uniform im Einsatz, so auch FIO und Spotter. Dabei werde die Philosophie verfolgt, dass der Spotter immer als Polizist erkenntlich sein und Kontakt zu den Fans herstellen solle. Der Aufgabenbereich der Spotter liegt hier vor allem darin, die Fans im Stadion zu beobachten, mit ihnen Kontakt aufzunehmen und Informationen zu sammeln. Der FIO übernimmt die Funktion, die Spotter zu koordinieren sowie Informationen zu sammeln und zu bewerten. In dieser „Leitungsfunktion" ist er Ansprechpartner des Einsatzleiters.

Der kroatische und polnische Spotter arbeitet in Zivilkleidung, kann jedoch im Bedarfsfall eine Weste überziehen. Zusätzlich zu den genannten Bereichen der Fanbeobachtung und der Sammlung von Informationen besitzt der kroatische Spotter auch ein Mitspracherecht bei der Verhängung von Stadionverboten, was in Österreich beispielsweise in die hausrechtliche Kompetenz des Vereines bzw. der Bundesliga fällt.

3.2. ORGANISATION

Als interessantes Ergebnis kann festgehalten werden, dass die Organisationsstruktur des SKB/Spotter-Systems in allen Untersuchungsländern sehr ähnlich ist, obwohl sich der allgemeine Behördenaufbau der Polizei stark unterscheidet. Vor allem in den föderalistisch orientierten Staaten kann es nach den Expertenaussagen zu innerstaatlichen Problemen in der Koordination/Abstimmung oder im Informationsaustausch zwischen SKB, uniformierter Polizei und Einsatzleitung kommen.

Auf übergeordneter Ebene ist grundsätzlich der sog. National Football Information Point (NFIP) als (inter)nationale Koordinationsstelle für Sportangelegenheiten zuständig.

Auf regionaler Ebene koordiniert in der Regel eine untergeordnete Behörde die Aufgaben innerhalb einer bestimmten Region. So ist in Österreich erlassgemäß in jedem Bundesland der SKD im jeweiligen Landespolizeikommando eingerichtet.[4] Der SKD ist die erste Ansprechstelle für das BM.I, Abt. II/11, und nachgeordnete Dienststellen, insbesondere, wenn im Zusammenhang mit Sportgroßveranstaltungen Maßnahmen nach dem Sicherheitspolizeigesetz (SPG) zu treffen sind. Der SKD ist aber auch Informationsdrehscheibe und Bindeglied zu den Fans und den Vereinen.

In der Schweiz sind in den meisten Kantonen Dezentrale Fachstellen, in Deutschland in jedem Bundesland eine Landesinformationsstelle für Sporteinsätze eingerichtet. In Großbritannien werden FIO eingesetzt, die die SKB/Spotter koordinieren. In Kroatien ist der Spotter im Public Order Department der County Police Administration eingegliedert. Über die Eingliederung der Spotter in Polen konnten keine detaillierten Informationen gewonnen werden.

3.3. AUFGABEN

In den meisten Ländern ist keine oder zumindest keine einheitlich festgelegte oder dokumentierte Aufgabenbeschreibung für SKB vorhanden und das Verständnis darüber, welche Kompetenzen und Aufgaben der SKB wahrzunehmen hat, weicht in den Untersuchungsländern teilweise voneinander ab. Einzig in Österreich existiert eine bundesweite Aufgabenbeschreibung der SKB, welche als Erlass formuliert ist und deshalb für alle SKB verbindlich ist. In Großbritannien existiert eine sog. Guidance, die gesammelte Regularien zum Thema „Policing Football" enthält und unter anderem auch Aufgabenbeschreibungen der wichtigsten Akteure der Polizei und somit auch der SKB/Spotter enthält.[5]

Gemeinsam ist allen Untersuchungsländern, dass diese Polizeikräfte hauptsächlich in der Nähe der Fans agieren und durch Informationsgewinnung und Gefahreneinschätzung eine große Rolle im Einsatzmanagement (Einsatzplanung/Mannstärke) spielen. Die SKB/Spotter sollen Fans, die Ordnungswidrigkeiten oder Straftaten begehen, identifizieren können und sie aus ihrer Anonymität heben. Zudem stellt es eine ihrer Hauptaufgaben dar, das Verhalten der Fans zu beobachten und einzuschätzen. Dies einerseits um Informationen zu sammeln, andererseits um Fans auf normabweichendes Verhalten aufmerksam zu machen und auf sie deeskalierend einzuwirken.

Länderübergreifend können folgende Hauptaufgaben festgestellt werden:

- Informationssammlung und Analyse.
- Bewertung von Informationen.
- Erstellung von Risikoeinschätzungen/Gefährdungsanalysen.
- Beobachtung von Fanverhalten und Reisebewegungen.
- Observation und Identifikation von Risiko-Fans.

Hier hat insbesondere die quantitative

Auswertung der Erhebung in Österreich und der Schweiz gezeigt, dass den SKB/Spotter die Beurteilung der Zuverlässigkeit von Informationen im Kernbereich Informationsmanagement am schwersten fällt. Zu den anspruchsvollsten Einsatzaufgaben zählen in beiden Ländern das Vorgehen bei der Verwendung von Pyrotechnik im und um das Stadion und das deeskalierende Einwirken auf eine Fangruppe. Während in Österreich im Bereich der Kooperation die Zusammenarbeit mit der uniformierten Polizei (Einsatzeinheit/Wiener Einsatzgruppe Alarmabteilung [EE/WEGA]) als eher schwierig eingestuft wird, erreicht in der Schweiz die Zusammenarbeit mit den Clubs die höchsten Schwierigkeitswerte. Es muss allerdings ergänzt werden, dass in beiden Fällen die Werte allgemein auf einem niedrigen Niveau liegen.

3.4. AUSBILDUNG

Ein wesentlicher Teil der Untersuchung bestand in der vergleichenden Erhebung bereits bestehender Ausbildungsprogramme, -richtlinien und -inhalte in den Untersuchungsländern. Die Ausbildungsseminare, die im Rahmen der Datenerhebung durch die Autoren in Österreich, Deutschland und der Schweiz besucht wurden, weisen inhaltlich ähnliche Strukturen auf. Thematisierte Bereiche waren vor allem Psychologie, Einsatzmanagement im Rahmen von Sportveranstaltungen, Akteure der Polizei und anderer relevanter Institutionen, die Rolle des Spotters und seine Aufgaben, Fanarbeit, Vereinsstrukturen, Recht und Pyrotechnik. Die Schwerpunkte werden jedoch in jedem Land etwas anders gesetzt. In Österreich wird mit Ausnahme einer Sonderschulung im Zuge der EURO 2008 ausschließlich intern im Rahmen von ein- bis zweimal jährlich stattfindenden SKB-Leitertagungen und SKB-Fortbildungen sowie nach dem Prinzip „learning by doing“ vorgegangen. Im Bereich der Psychologie wurde 2011 eine einheitliche Ausbildung in Form eines Seminars durchgeführt, das vor allem SKB erreichen sollte, die bis zu diesem Zeitpunkt keine Fort-/Ausbildung erhielten.

Das Schweizerische Polizei-Institut (SPI) bietet – durchgeführt von der Schweizerischen Zentralstelle Hooliganismus – einen fünftägigen Kurs für Spotter in Hitzkirch mit dem Titel „Gefahrenabwehr im Umfeld von Sportveranstaltungen“ an.[6] Dieser Kurs soll vorrangig Spotter ansprechen, aber auch Einsatzleiter und Beamte der Transportpolizei sowie Polizisten aus dem Ausland (v.a. aus Österreich und Deutschland). In Deutschland existieren mehrere Ausbildungsstandorte, wobei die für die Erhebung relevanten Inhalte u.a. während eines mehrtägigen Seminars für SKB an der Akademie der Polizei Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit der Landesinformationsstelle Sporteinsätze (LIS) Baden-Württemberg in Wertheim erhoben wurden. Dieses Seminar wird von SKB der Polizei der Länder sowie FKB der Bundespolizei besucht und lädt regelmäßig auch ausländische Vortragende und Teilnehmer ein.

4. ERGEBNISSE ÖSTERREICH (AUSWAHL)

Nachstehend werden einige wichtige Ergebnisse der abgeschlossenen Untersuchungen in Österreich dargestellt. Um adäquate Ausbildungsrichtlinien für SKB in Österreich entwickeln zu können, wurden durch die Autoren

- die beruflichen/persönlichen Anforderungen und Eigenschaften,
- die Aufgabenbereiche und
- das notwendige Wissen

für die SKB-Tätigkeit erhoben.

4.1. GRUNDLEGENDE ANFORDERUNGEN

Derzeit bestehen in Österreich – abgesehen vom allgemeinen Anforderungsprofil eines Polizisten – keine formalen Voraussetzungen (z.B. hinsichtlich Dienstrang, Alter, Dienstzeit), um als SKB tätig werden zu können. Jedoch herrscht laut Untersuchungsergebnis die Expertenmeinung vor, dass eine mehrjährige Polizeierfahrung vorteilhaft sei. Der SKB begegne häufig einer schwierigen Klientel (Problemfans) und benötige im Umfeld einer Sportveranstaltung bei der Ansammlung großer Menschenmassen ein hohes Maß an Selbstvertrauen und Professionalität. Routine und Erfahrung können daher in dynamischen Situationen, in welchen schnelle und präzise Entscheidungen notwendig seien, von höchster Wichtigkeit sein. Laut Experten sei es zudem sehr wichtig, dass der SKB eine Kommunikationsbasis zu den Fans habe, also auch die Sprache der jungen Fans spreche und diese in menschlicher Hinsicht verstehe. Ein Team aus älteren, diensterfahrenen und jüngeren SKB wird als ideal angesehen. Zum Erhebungszeitpunkt waren mehr als drei Viertel der befragten SKB in Österreich zwischen 35 und 54 Jahre alt. Lediglich 4 % der Befragten waren fünf Jahre oder weniger als Polizisten tätig, hingegen fast 60 % bereits seit mehr als 20 Jahren im Dienst.

4.2. EIGENSCHAFTEN

Ein hohes Maß an Kommunikationsfähigkeit wird für die Ausübung der SKB-Tätigkeit von den meisten Experten vorausgesetzt, da ein offener Umgang mit den Fans ebenso wichtig sei wie die interne Kommunikation und Abstimmung der Teams. Der SKB müsse sich flexibel auf die Fans einstellen können, daher seien Empathie und Geduld, besonders im Umgang mit jugendlichen Fans und Problemgruppen (z.B. bei stark alkoholisierten Fans), für ein deeskalierendes Einwirken unerlässlich.

Darüber hinaus solle der SKB über eine möglichst hohe Stressresistenz verfügen, um auch in schwierigen Situationen die Übersicht bewahren zu können. Gemäß der Ergebnisse der Online-Umfrage haben die befragten SKB in diesem Bereich aber kaum Schwierigkeiten. Der SKB arbeite demnach sehr nahe am Fan und solle hier auch ein Vertrauensverhältnis aufbauen. Aus diesem Grund sei es besonders wichtig, dass er eine gefestigte Persönlichkeit sei, die sich jederzeit im Klaren sein müsse, dass er trotz Fan-Nähe immer Polizist bleibe und sich dementsprechend verhalten müsse. Im Umgang mit den Fans käme es zu einer Vielzahl von Situationen, in denen es schwierig sein könne, die professionelle Distanz zum Fan zu wahren. Die quantitative Auswertung zeigt allerdings sehr deutlich, dass die Bewertung von Einsatzsituationen sehr unterschiedlich ausfällt. Während 95 % die professionelle Distanz gewahrt sehen, wenn man einem Fan z.B. einen rechtlichen Ratschlag erteilt, sehen nur etwa drei Viertel der Befragten diese professionelle Distanz gegeben, wenn man einem Fan einen persönlichen Ratschlag gibt. Einem Fan bei privaten Problemen zu helfen, wird nur von einem Drittel als unbedenklich gesehen. Einen Fan im Auto mitzunehmen, ist dagegen nur noch für knapp ein Viertel der befragten SKB hinsichtlich der professionellen Distanz unproblematisch. Mehr als die Hälfte sieht die professionelle Distanz hier eindeutig überschritten (siehe Abbildung 1, Seite 53).

4.3. AUFGABEN

Die SKB haben vor, während und nach dem Match eine Reihe von Aufgaben zu erfüllen, welche sich zusammenfassend auf die Kernbereiche

Quelle: Winter/Jäger/Geissler

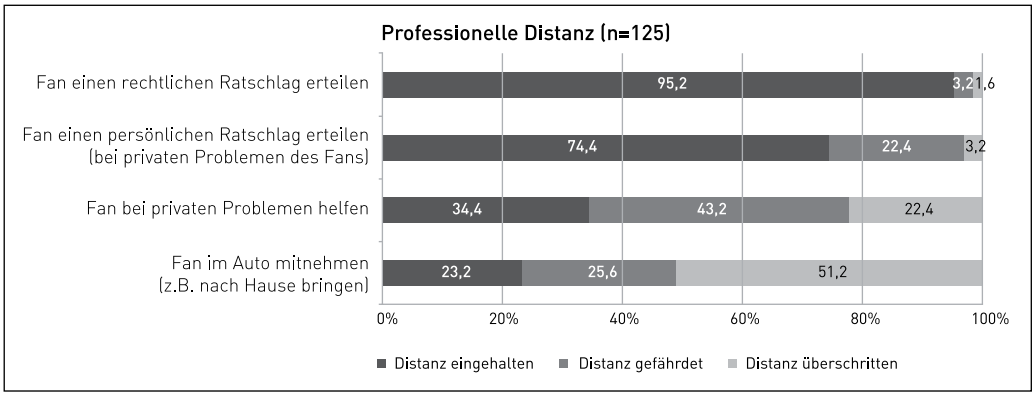

Abbildung 1: Online-Untersuchungsergebnisse zur professionellen Distanz

Informationsmanagement,
- Einsatzaufgaben und
- Kooperation

beziehen. Die Auswertung des Online-Fragebogens hat dabei gezeigt, welche Aufgaben den SKB schwer bzw. leicht fallen und welche dieser Aufgaben sie in einer zukünftigen Aus- bzw. Fortbildung integriert wissen möchten. Die wichtigsten Aufgaben aus den drei Kernbereichen werden in der Folge näher erläutert.

In Bezug auf das Informationsmanagement wollen zwei Drittel oder mehr der befragten SKB folgende Themenbereiche in einer Ausbildung wiederfinden:
- Einschätzen von Gefahrenpotentialen,
- Internetrecherche (Foren durchsuchen etc.),
- Erstellung der Gefährderanalyse,
- Zuverlässigkeit von Informationen beurteilen.

Diese Aufgaben sind ausgesprochen wichtig, da sich die gesamten Einsatzvorbereitungen darauf stützen, wobei sie bei den befragten SKB meist nur geringe Schwierigkeiten verursachen, wenngleich die Bewertung der genauen Gefährlichkeitsstufen hingegen ungleich schwerer fällt.

Auch die Experten haben in den Interviews deutlich darauf hingewiesen, dass die Beschaffung von Informationen und deren Einstufung Hauptaufgaben der SKB seien.

Die Einsatzaufgaben betreffend sprechen sich mehr als zwei Drittel der SKB für eine verstärkte Aus- bzw. Weiterbildung in folgenden Bereichen aus:
- Normverdeutlichungsgespräche,
- Deeskalierendes Einwirken auf einen einzelnen Fan bzw. auf eine Fangruppe,
- Einschätzen von Situationen und der notwendigen Konsequenzen (z.B. weiter beobachten, selbst eingreifen, EE/WEGA eingreifen lassen),
- Vorgehen bei Pyrotechnikvergehen im bzw. um das Stadion,
- Vermittlung zwischen uniformierter Polizei und Fans.

Dies sind grundlegende Aufgaben, mit denen die SKB regelmäßig im Einsatz konfrontiert sind und welche nur als durchschnittlich schwierig eingestuft werden. Dennoch wird hier von den SKB ein umfassender Schulungsbedarf mit starkem Praxisbezug gesehen.

Hinsichtlich der Kooperation mit anderen Akteuren wollen mehr als die Hälfte der SKB folgende Bereiche in einer Ausbildung berücksichtigt haben:
- Zusammenarbeit mit uniformierter Polizei (EE/WEGA),
- Zusammenarbeit mit Einsatzleitung,
- Zusammenarbeit mit ausländischen SKB.

Im Einsatz ist den Erhebungen zufolge ein reibungsloses Zusammenwirken dieser Akteure besonders wichtig. Laut Experten-

meinung gibt es dabei vereinzelt Kommunikationsprobleme zwischen SKB und uniformierten Polizisten. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass die SKB-Tätigkeit vereinzelt noch immer nicht vollständig akzeptiert wird und teilweise uneinheitliche Vorgehensweisen zu Friktionen führen. Zu Problemen kommt es laut Meinung der Experten häufig aber auch dann, wenn Einsatzeinheiten aus Sicht der SKB zu früh eingreifen oder umgekehrt SKB aus Sicht der Einsatzeinheiten das Eingreifen behindern. Nach Ansicht der Autoren könnte hier zumindest im Ansatz durch wechselseitige Vorträge bei Aus- bzw. Weiterbildungen die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Gruppen im Sinne einer professionellen Kommunikation weiter verbessert werden.

4.4. WISSEN

Die Auswertung des Online-Fragebogens in Österreich hat ergeben, dass sich das Wissen, welches die SKB in ihre Tätigkeit einfließen lassen, deutlich auf die Kernbereiche Informationsmanagement, Einsatzaufgaben und Kooperation auswirkt. So haben SKB mit höherem allgemeinen Wissensstand signifikant geringere Schwierigkeiten bei der Ausübung ihrer Kernaufgaben. Daher sollte dieses Wissen in der Aus- und Weiterbildung forciert werden. Besonders wichtig sind den SKB dabei die Bereiche:

- Massenpsychologie,
- Pyrotechnik und
- Konfliktmanagement.

Mehr als 90 % der befragten SKB halten diese Bereiche wegen des starken Praxisbezuges für essentiell in einer zukünftigen Ausbildung. Auch in den durchgeführten Experteninterviews wurden diese Begriffe immer wieder genannt, da dieses Wissen für den SKB auf Grund der Nähe zu den Fans sowie auf Grund des häufigen Einsatzes illegaler pyrotechnischer Gegenstände im Stadion besonders wichtig sei.

Mehr als 80 % der befragten SKB sind darüber hinaus der Meinung, dass politisches Wissen, Einsatz- und Organisationsstrukturen von SKB in anderen Staaten, Stressbewältigung, Hintergrundwissen über Jugendliche sowie Problem- und Randgruppen, allgemeines Szenewissen und Kommunikationstechniken in einer Ausbildung enthalten sein sollten. Die Untersuchungen haben dabei ergeben, dass insbesondere ein allgemeines Szenewissen (z.B. Fanclubfeindschaften) sowie Kenntnisse über rechtliche Grundlagen (z.B. SPG) nicht nur im Einsatz, sondern auch für strategische Einsatzvorbereitungsarbeiten ausgesprochen wichtig sind (siehe Abbildung 2, Seite 55).

5. EUROPEAN BEST PRACTICE MANUAL

Ziel der Forschungsstudie war es, erstmalig einheitliche Schulungsrichtlinien für SKB in Österreich zu entwickeln, die auch von anderen Ländern übernommen werden können. Zu diesem Zweck wurden daher nationale wie auch einschlägige Erfahrungen und Ausbildungsstandards aus dem europäischen Raum im Bildungsbereich für SKB einbezogen und verglichen. Auf Basis der vorangegangenen Recherche, der teilnehmenden Beobachtungen und qualitativen wie quantitativen Ergebnisse können nunmehr umfassende Empfehlungen für die Ausbildung und Professionalisierung von SKB/Spotter auf nationaler und internationaler Ebene (European Best Practice Manual) dargestellt werden.

Dank der freundlichen Unterstützung der Polizei in Österreich, Deutschland und der Schweiz durften die Autoren an SKB/Spotter-Ausbildungen teilnehmen und vom reichhaltigen Erfahrungsschatz der Ausbildungsorganisatoren profitieren. Sämtliche Elemente dieser Kurse wurden auf

Quelle: Winter/Jäger/Geissler

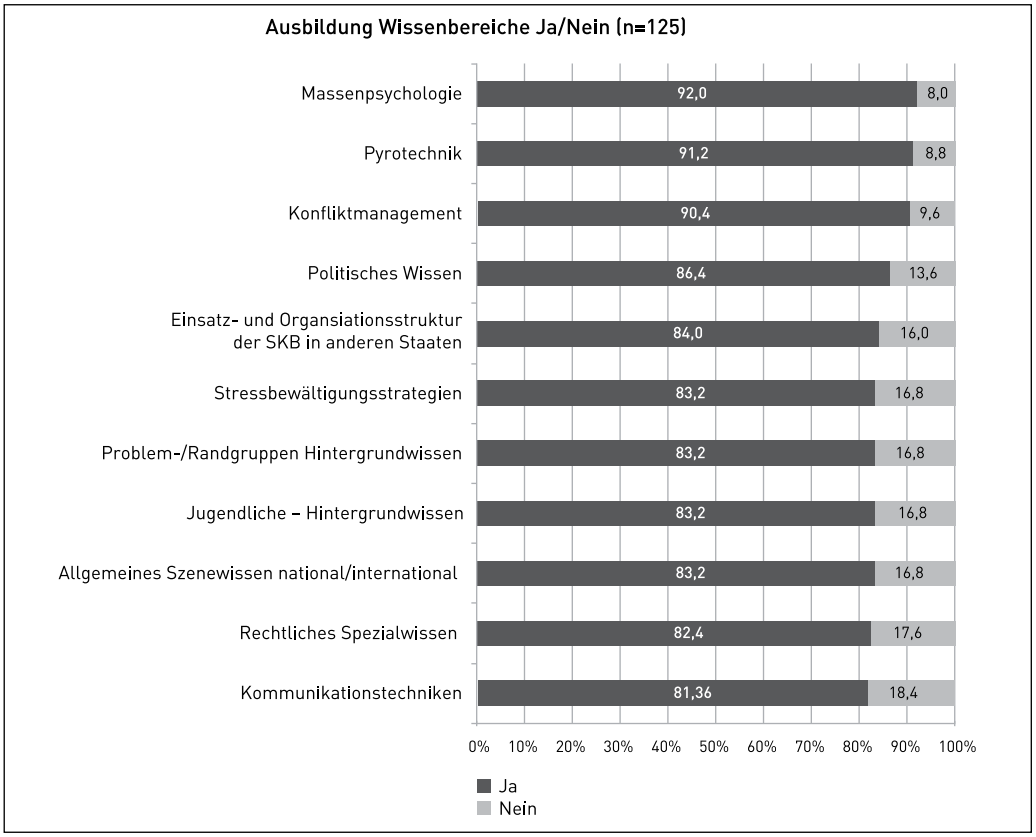

Abbildung 2: Online-Untersuchungsergebnisse Wissensbereiche, die unterrichtet werden sollen

ihre Durchführbarkeit in Österreich überprüft und durch die Ergebnisse der erhobenen Daten aus qualitativen Interviews und quantitativen Befragungen sowie weiterführenden Überlegungen ergänzt. Zusätzlich wurde speziell in Bezug auf die methodische Umsetzung der Inhalte die fachliche Expertise von Vertretern der für die Aus- und Fortbildung der Polizei zuständigen Sicherheitsakademie (.SIAK) sowie auch ein pädagogisches Gutachten eingeholt. In mehreren interdisziplinären Workshops wurden die inhaltlichen Empfehlungen des Forscherteams vorgestellt – dies auch in Hinblick auf eine tatsächliche Umsetzbarkeit unter Berücksichtigung des Aspekts der Personal- und Sachressourcen.

Als Ergebnis der erfolgten Untersuchungen wurden abschließend Ausbildungsempfehlungen (European Best Practice Manual) erarbeitet, die es insbesondere Österreich, aber auch anderen Ländern ermöglichen, ihre eigene einheitliche SKB/Spotter-Ausbildung nach den jeweils vorhandenen Ressourcen flexibel zu gestalten. Zudem soll eine national einheitliche Ausbildung dazu führen, dass Handlungsweisen standardisiert werden und dadurch schneller Klarheit bei Kompetenzproblemen erzielt werden kann. Andererseits werden den SKB durch gezielte Schulungen praxisorientierte Vorgehensweisen vermittelt. Das European Best Practice Manual erteilt dabei im Rahmen eines eigens entwickelten sog. modularen Schichtmodells Empfehlungen in verschiedenen Bereichen, die sowohl national als auch international anwendbar sind.

Dieses Modell ermöglicht einen einfachen und flexiblen Austausch einzelner Ausbildungsmodule nach Bedarf. So spielt beispielsweise in Großbritannien, der

Quelle: Winter/Jäger/Geissler

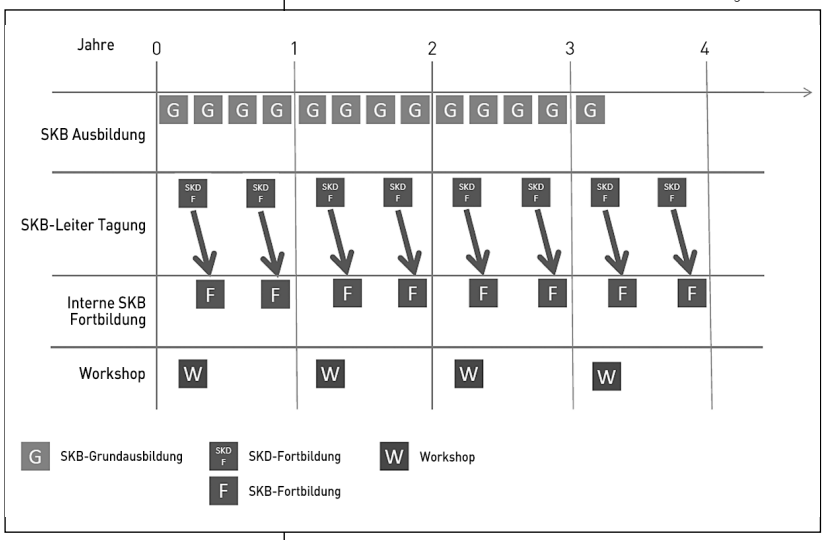

Abbildung 3: Modulares Schichtmodell

Schweiz und in Deutschland die Bahnpolizei eine große Rolle, in Österreich jedoch nicht. Daher muss dies auch bei einer hiesigen Ausbildung nicht zwingend thematisiert werden. Die Module sind prinzipiell in sich geschlossene Einheiten, die nicht aufeinander aufbauen und daher flexibel kombiniert werden können (siehe Abbildung 3).

Die Grundausbildung wird zentralisiert, um eine einheitliche Ausgangsbasis für alle SKB zu schaffen. Weiterführende und spezifischere Inhalte werden durch interne Fortbildungen forciert. Für anlassbezogene Probleme in der SKB-Praxis, die nicht durch Aus- und Fortbildungen behoben werden können, wird die Möglichkeit zur Durchführung von Workshops in das Modell integriert. Diese Workshops beinhalten als Teilnehmer einen Expertenrat, welcher sich aus erfahrenen Personen aus dem gesamten SKB-Wesen (SKB, HSB, SKD-Leiter, NFIP) zusammensetzt, um Probleme aller Art in einem kleinen Kreis von Experten zu analysieren und praktikable Lösungsansätze ausarbeiten zu können. Im Zuge der erstmaligen Umsetzung dieses Konzepts für Österreich ist angedacht, einen Workshop direkt nach dem ersten SKB-Grundausbildungsmodul anzusetzen, um Erfahrungswerte aller Art (Inhalte, Organisation etc.) zu bündeln und mögliche Adaptionen für folgende Kurse zu treffen.

Einerseits werden praxisorientierte Empfehlungen in Bezug auf das Ausbildungsumfeld (Ort, Dauer, Frequenz, Teilnehmerzahl) gegeben, erläutert, welchen Berufsgruppen die Ausbilder angehören und welche Personen an den Fortbildungen teilnehmen sollen, aber auch detaillierte Empfehlungen zur Gestaltung der Schulung ausgesprochen. Zudem enthalten die Empfehlungen Vorgaben zur Methodik und zum Inhalt der Vorträge. Die Themenbereiche für die Schulung der österreichischen SKB wurden auf Grund der Ergebnisse der Online-Umfragen und der geführten Interviews festgelegt. Dabei stehen vor allem der SKB und sein Umfeld im Vordergrund. Neben den Aufgaben des SKB sollen daher auch der SKD und der NFIP thematisiert werden. Großer Wert wird auf das Einsatzmanagement im Rahmen eines Fußballspieles, Massenpsychologie, Szeneinformationen und Pyrotechnik gelegt. So sollten sowohl interne Experten der Polizei, die die sicherheitsrelevanten Abläufe und Probleme kennen, als auch externe Experten, die eine Außensicht auf bestimmte Sachverhalte einbringen können, als Referenten in die Ausbildung integriert werden.

Zudem sollten ausländische Spotter an den Schulungen teilnehmen, da auf diese Weise wichtige Kontakte zu Kollegen aus dem Ausland entstehen. Ebenso erscheint auch die Teilnahme von Beamten der Einsatzeinheiten im Sinne der Akzeptanz und Transparenz beider Aufgabenfunktionen im Einsatz als ausbildungsförderlich. Auf diese Weise können Missverständnisse ausgeräumt, Erfahrungen ausgetauscht und die Abgrenzungen der Aufgabenberei-

che der SKB und der Kollegen dieser Einheiten vorgenommen werden.

6. AUSBLICK

Die Implementierung fachlich fundierter Ausbildungsstandards und die Dokumentation einheitlicher Ausbildungsrichtlinien für SKB sollte im Sinne eines optimierten Einsatzmanagements bei Sportgroßveranstaltungen selbstverständlich sein. Der SKB spielt als Vermittler zwischen Verein, Fan und Polizei eine bedeutende Rolle im einsatztechnischen Vorgehen der Polizei. Die durch den SKB anzufertigende Gefahrenprognose dient den Sicherheitsbehörden im Einzelfall dazu, jederzeit individuell und der Risikoeinschätzung angemessen reagieren zu können. Im Gegenzug ist der SKB regelmäßig ein sehr wichtiger Ansprechpartner für die Vereine und Fans.

Derzeit wird gemeinsam mit der Abt. II/11 und der .SIAK an der Implementierung der vorliegenden Empfehlungen für die praktische Umsetzung im Innenressort gearbeitet. Voraussichtlich ab 2013 wird erstmalig eine Ausbildung der österreichischen SKB auf Grundlage der vorliegenden empirischen Untersuchungen durchgeführt werden.

[1] *Vgl. zu Einsatz und Ausbildung hauptamtlicher SKB Winter/Klob 2011, 231 ff.*

[2] *Vgl. zum Einsatzmanagement bei Sportveranstaltungen in der Schweiz: Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren/Fachbereich Hooliganismus, 2009.*

[3] *Vgl. Bundesministerium für Inneres, 2007, 49 f; Bundesministerium für Inneres 2009a, 57.*

[4] *Bundesministerium für Inneres 2009b, 7 f.*

[5] *Vgl. National Policing Improvement Agency 2010, 15 ff.*

[6] *Weiterführende Informationen des Schweizerischen Polizei-Institutes 2012.*

Quellenangaben

Bundesministerium für Inners (Hg.) (2007). Empfehlungen für die Durchführung von Public Viewing im Rahmen der EURO 2008 – Schweiz, in: Enquete EURO 2008. Public Viewing – Das ganze Land wird Station! Maßnahmen der Bundesregierung, Wien, 1–15.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) (2009a). Bericht aus dem Inneren, Sicherheit bei Sportveranstaltungen, Wien, 1–58.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) (2009b). SKB Grundsatzerlass, GZ: BMI-EE1910/0012-ZSA/2009, Wien.

Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren/Fachbereich Hooliganismus (2009). Policy gegen Gewalt im Sport – Entwurf, 1–27. Online-Fundstelle vom 25.06.2012, http://www.kkjpd.ch/images/upload/091112%20Bericht%20Policy%20Gewalt%20im%20Sport%20d.pdf.

National Policing Improvement Agency (2010). Guidance on Policing Football, 1–60. Online-Fundstelle vom 19.06.2012, http://www.acpo.police.uk/documents/uniformed/2010/201008UNGPF01.pdf.

Schweizerisches Polizei-Institut (2012). Online-Fundstelle vom 19.06.2012, http://ausbildung.institut-police.ch/Search-Index/Detail?event=38310.

Winter/Klob (2011). Fußball und Sicherheit in Österreich, Frankfurt a.M.